

Fastenzeit 2024



*“Gott hat sein Volk besucht
und ihm Erlösung geschaffen“*

(Lk. 1,68)

Liebe Schwester,

Es ist ein tiefes Bedürfnis jedes Menschen, das Gefühl zu haben, dass jemand seinen Wert anerkennt und ihm die Freiheit gibt, auf die beste Art und Weise zu wachsen, zu leben und er selbst zu sein. Nicht anerkannt und geliebt zu sein, unterdrückt und nicht befreit zu werden, kann das Leben eines Menschen beeinträchtigen und sogar zerstören.

Jetzt, zu Beginn der Fastenzeit und im Rahmen der Reisen, die ich mit meinen Rätinnen unternehme, um die Schwestern auf den verschiedenen Kontinenten zu besuchen, möchte ich mit euch über einige Bilder und Erzählungen von „Besuchen“ aus der Heiligen Schrift nachdenken. Die Fastenzeit ist wirklich eine besondere Zeit, um unsere „inneren Sinne“ zu schärfen und darauf zu achten, wie Gott uns besucht und wo Gott uns einlädt, uns befreien zu lassen. *Hier sind drei solcher Bilder und Erzählungen, die uns helfen können.* Es gibt noch viele andere und es wäre schön, wenn jede von uns sie zu diesen hinzufügen könnte ...

Der Besuch des Herrn bei Abraham an der Eiche von Mamre (Gen. 18,1-15)

In der heißesten Stunde des Tages sitzt Abraham vor seinem Zelt, vermutlich müde von der Reise und von der Hitze des Tages. Seine Müdigkeit führt jedoch nicht dazu, dass er sich abschottet; vielmehr blickt er auf und sieht drei Männer vorbeigehen. Sein Sinn für Gastfreundschaft motiviert ihn, sich vor ihnen niederzuwerfen und sie einzuladen, bei ihm eine Pause zu machen und etwas zu essen. Abraham erlebt ihre Begegnung als einen heiligen Moment, der auch eine Verheißung des Herrn in sich birgt:



Sarah wird einen Sohn bekommen, obwohl Abraham und Sarah schon alte Menschen sind. Dieser Besuch des Herrn in der heißesten Stunde des Tages und in der menschlichen Schwäche Abrahams und Sarahs (Alter, Unfruchtbarkeit, Müdigkeit von der Reise...) wird zu einem Ort der Verheißung.

Ich halte inne, um über diese Erzählung nachzudenken, und ich spüre mich in Abraham und Sarah hinein ... Ich komme mit meiner Müdigkeit, meiner Unfruchtbarkeit, dem Teil von mir, der „alt“ ist, in Kontakt und erlaube dem Herrn, bei mir einzukehren, von mir zu hören und mir seine Verheißung anzubieten...

Ein Besuch von Jesus, der nicht erkannt wird (Lk. 19,41-44)

Jesus geht nach Jerusalem, wo er sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung erleben wird, und er bleibt stehen, um die Heilige Stadt zu betrachten, die geliebte Stadt, das Symbol seines Volkes. Im Herzen Jesu gibt es keine Freude, sondern nur Leid. Jesus weint über Jerusalem nicht nur, weil er dort nicht erkannt und aufgenommen wurde, sondern auch wegen all des Schmerzes und der Zerstörung, die Jerusalem erleiden muss, weil sein Herz verhärtet und für Schritte hin zum Frieden verschlossen ist. Wenn wir Gott nicht in uns aufnehmen und ihn in den anderen nicht wahrnehmen, dann wird uns jeder Mensch zum Feind... Wir verlieren den Sinn für Kontemplation und die Heiligkeit der Person; der Wunsch nach Herrschaft gewinnt die Oberhand.

Ich halte inne und betrachte die Tränen Jesu über Jerusalem. Ich bete für Jerusalem und die schweren Verletzungen in Israel und Palästina, die Wunden jedes Krieges und jeder Form von Gewalt, die in der Welt und in uns selbst herrscht, wenn wir es nicht zulassen, dass Gott in unser Leben eintritt und es von jeder Form von Teilung und Trennung befreit.

Besuch bei Schwester Chaithanya

Es gibt Bilder, die wir nicht in der Heiligen Schrift finden und die nicht auf Leinwand oder Holz gemalt sind. Ich meine damit das Leben einiger Menschen, denen wir begegnet sind, wobei wir eine tiefgreifende innere Erfahrung gemacht haben. Dies habe ich im Krankenhaus von Kottiyam in Südindien erlebt, als ich dort mit Sr. Fatima und Sr. Josia, der Provinzoberin, Sr. Chaithanya besucht habe.

Sie hätte eigentlich ihr 25-jähriges Professjubiläum zusammen mit ihren Mitschwestern in der Kapelle des Provinzhauses feiern sollen, was jedoch nicht möglich war, da sich ihr Gesundheitszustand verschlechtert hatte. Sie lag praktisch im Koma, auch wenn es Momente gab, in denen sie wach war. Am Professtag gingen wir nach dem Gottesdienst in ihr Zimmer und erneuerten mit ihr zusammen ihre Gelübde. Ich weiß nicht, ob sie verstand, was geschah, denn sie zeigte keine klaren Reaktionen auf das, was um sie herum geschah. Sie konnte jedoch die brennende Kerze in der Hand halten. Am Ende der Gelübdeerneuerung wollte ich ihr die Kerze wieder abnehmen, aber Sr. Chaithanya hielt sie fest, als ob in diesem Licht eine Kraft, eine Bedeutung steckte ... Ein intensiver Moment!



Der Besuch bei dieser Schwester und ihre vielleicht unbewusste, aber deutliche Geste ließen mich einhalten, so als stünde ich auf heiligem Boden. Es brachte mich dazu, über die Schönheit eines Lebens nachzudenken, das trotz aller Einschränkungen und aller Dunkelheiten der Krankheit wusste, wie man das Licht festhält und wie man „Ja“ zu Gott sagt, der zu ihr gekommen ist, sie berufen und geliebt hat. *Dieses „Ja“ wurde am 10. Februar dieses Jahres für immer eingelöst...*



Eine gute Fastenzeit, liebe Schwestern! Ich wünsche uns allen, dass wir uns vom Wort Gottes und von jeder Begegnung berühren und befreien lassen, die in uns, in unseren Gemeinschaften und an den Orten unserer Mission den Wunsch wecken, das Evangelium zu leben. Verbunden im Gebet und auf dem gemeinsamen Weg,

Sr. Dolina
Superiora Generale

Die Bilder dieses Rundbriefes stammen aus dem Internet.

[Premium Photo | Help day concept: silhouette two hand \(freepik.com\)](#)

004b_OspitalitaAbramoTrinita_Mosaico_XIsec_CappellaPalatina_Palermo_Particolare.jpg (640x480) (cospiccoloreditoria.it)
weeping for jerusalem: a theological meditation* - Jerusalem Peace Institute/Jerusalem Peace Institute (jerusalem-pi.org)